

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0074

LOG Titel: Stilleben in Kopenhagen

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

daher unerleuchteten Stadtviertel befinden. Wir rufen rechts, links, keine Antwort, keine menschliche Seele; uns wird bange, ja unheimlich zu Sinne, ist es doch, als jagt der verwünschte Venker unserer muthigen Pferde mit uns in einer verzauberten Stadt der Todten umher. Die hohe Mauer rechts zeigte weder Thüren noch Fenster; es mag wohl die Wallmauer gewesen sein! Endlich laufen die vernünftigeren Thiere wieder in bewohntere Quartiere zurück, und plötzlich erkennt Susanne die heimische Kronprinzessinnenstraße! Nun rufen wir mit erneuerter Kraft nach meinem zaghaften Diener, dem alten Hans Hansen, der es denn auch endlich wagt, den Pferden in die Zügel zu fallen in dem Augenblick, wo sie an dem Hause vorbeisaußen wollen, von dem sie ausgefahren waren! Susannens Eltern empfangen uns mit Erstaunen, sie bringen uns sicher in unsere Wohnung zurück!

Am anderen Morgen waren Schreck und Noth vergessen, und unser freundliches Stillleben ging seinen Gang fort. Wir verbrachten gar traulich einsame Tage der fleißigsten Beschäftigung, die fast nur durch Promenaden und Ländelei mit den Kindern unterbrochen wurde. Die Spätabende fanden uns gewöhnlich noch auf meinem großen Kanapee, halb sitzend, halb liegend, eines von den Lichtern auf dem Sofa selbst zwischen uns, in Jean Paul lesend. Damals hatte ich noch eine besondere, später ganz verrauchte Passion für diesen Autor, dessen Hesperus und Titan ich mir schon früher mit großem Genuß zu eigen gemacht hatte. Mein Mann neckte mich gern damit, daß ich mir Jean Pauls Sprache angewöhne. Jetzt lasen Susanne und ich die Flegeljahre, Frucht- und Dornstücke u. s. w. mit größtem Eifer.

Ich wüßte nicht, daß wir in jener Zeit andere Besuche erhalten hätten als die regelmäßigen des Etatsraths Brandis (unseres Hausarztes), dessen originelle und geistreiche Unterhaltung uns oft ungemein fesselte.

Mitte Dezember kehrte mein Mann zu mir zurück, und so lieb mir das tägliche und stündliche Zusammenleben mit Susanne auch gewesen war, so entließ ich sie doch gern; denn ihre Stelle ward schön und sicher ausgefüllt. Seine Anwesenheit in Holstein hatte dort großen Jubel verbreitet; Milchen war ihm entgegengeeilt, hatte sich ihm für die ganze Zeit angeschlossen und ihn so wenig wie möglich verlassen! Ach! diese zärtlichen Geschwister sahen sich nicht wieder; denn Milchen starb im Mai 1811. Bei dem nächsten Besuch in Rastorff fanden wir

Ranzau mit einer anderen Frau, Luise v. Wigleben, die er 1813 geheirathet hatte.

Unser jetzt durch keine Geschäfte mehr gestörtes Beisammensein wußten wir in häuslicher Ruhe und gemeinschaftlichen Beschäftigungen recht zu genießen; wir sahen daher auch jede Unterbrechung dieses einförmig-angenehmen Lebens als lästige Störung an, so z. B. die Feste, welche der durchreisenden Kronprinzessin von Schweden*) zu Ehren gegeben wurden.

In ihrer Begleitung kam ein alter Freund meines Mannes, Brinckmann, der frühere schwedische Gesandte in Berlin. Er blieb zu kurze Zeit in Kopenhagen, als daß ich hinter seinem Außern (er sah frappant wie ein Rußknacker aus) den schönen Geist und das gute Herz hätte erkennen können; der wohlwollend theilnehmende, damals schon alte Mann lebt jetzt (1839) noch und erfreut seine Freunde mit interessanten, schön geschriebenen Briefen von mehr als 30 Bogen.

Er hatte seinen Spaß mit den Kindern, besonders an Lenore Galls festem Wesen, die ich, als Gerhardine uns verlassen, vorläufig bei mir behalten hatte, um sie später der Tante zurückzugeben.

Die Erzieherin, welche schon im vergangenen Jahre die Stelle von Gerhardine Gall bei meinen Kindern übernommen hatte, war uns von unserer damals in der Wetterau lebenden Freundin, Charlotte Ranzau, empfohlen worden. Aber jene liebe und liebenswürdige Frau hatte nicht eben viel Menschenkenntniß bei dieser Empfehlung bewiesen, und so trennten wir uns schon in diesem Winter von der Demoiselle Mathé. Da nun bald nachher meine theure Mutter ihr Amt als Pflegerin bei mir, dem verzogenen Töchterchen, übernahm, so widmete, bis eine neue Gouvernante aus der Schweiz kommen würde, die treue Charlotte Clausewitz mit mehr als gewöhnlichem Geschick, mit großer Ausdauer und noch größerer Liebe sich der zweifachen Aufgabe, die Kinder zu beaufsichtigen und zu unterrichten, während ihre Gefährtin, die allerliebste Karoline v. Rinstow, die schon seit Jahr und Tag von meiner Mutter unzertrennlich war, nur helfend auftrat. Gerhardine Gall schloß sich ebenfalls für diese Reise meiner Mutter an, und so

*) Kronprinz von Schweden war seit dem 21. August 1810 der französische Marschall Jean Bernadotte, Fürst von Pontecorvo. Seine Gemahlin war Eugénie Clery, die Tochter eines Kaufmanns aus Marseille.